

Erfahrungsbericht der Freiwilligen des Förderkreis „Hogar Don Bosco“ e.V. Santa Cruz - Bolivien 2012 – 2013

Christoph Endres

- 18 Jahre Alt
- Abiturient
- Gruppenleiter der Katholischen Jungen Gemeinde Hösbach–Aschaffenburg.
- Freiwilliger in Mano Amiga - Don Bosco Projekt seit August 2012.

Erfahrungsbericht Christoph Endres

„Die Arbeit mit den Kindern sind Erfahrungen, die mir keiner mehr nehmen kann“

Im Mai 2012 beendete ich das Gymnasium mit dem Abitur. Nur drei Monate später brach ich zu meinem Abenteuer "FSJ Bolivien 2013" auf. Ohne außereuropäische Erfahrung reiste ich in ein Land, das in vielen Aspekten unterschiedlich zu sein scheint. Im Folgenden werde ich meine Eindrücke vom Land, der Arbeit und den Menschen im Herzen Südamerikas beschreiben.

Angekommen stellte ich sofort fest, dass meine minimal selbstangeeigneten Spanischkenntnisse nicht annähernd zum Sprechen und Verstehen genügten. Bei der Arbeit gaben sich sowohl Kinder als auch Kollegen große Mühe mit mir eine Konversation zu führen.

Es blieb jedoch meist bei kleinen Gesprächen, die mit "Händen und Füßen" geführt werden mussten, um zu verstehen. Mit den Kindern war es das Problematischste, da einerseits eine persönliche Beziehung nur durch Sprache entstehen kann und andererseits mir gegenüber kein Respekt gezeigt wurde, was ich im Nachhinein mit Sicherheit auf die Sprache zurückführen kann.

Auf der Straße und beim Einkauf bleibt es beim *Smalltalk*. Hier zeigten sich die Leute sehr offen und hilfsbereit, so dass dies kein Problem darstellte. Nachdem ich im September einen Sprachkurs absolviert hatte, machte ich große Fortschritte.

In dieser Phase nahm auch der Spaß an der Arbeit zu, da ich lernen konnte mir Respekt zu erarbeiten, den Kindern bei Problemen beistehen und vereinzelt die tragischen Vergangenheiten hören konnte. Dies gab der Arbeit einen neuen Reiz, der mich zwar viel Kraft kos-



tete, allerdings auch viel dazulernen ließ.

Mittlerweile ist die Arbeit mehr oder weniger zur Routine geworden. Eine abwechslungsreiche Routine, die mit immer neuen Erfahrungen und Erlebnissen ihre Attraktivität hat. Hinzu kommt, dass ich in einem nur halb permanenten Kinderheim angestellt bin. Die Kinder kommen und gehen, wohnen zuweilen nur für eine Woche da und werden in ein neues Heim weiter geleitet. Somit lerne ich ständig neue Charaktere kennen und höre neue Geschichten.

Ich bin froh darüber dieses FSJ zu machen, eine andere Kultur und Realität kennenzulernen. Die Arbeit mit den Kindern sind Erfahrungen, die mir keiner mehr nehmen kann und aus denen ich für mein zukünftiges Leben lerne.



„Ohne außereuropäische Erfahrung reiste ich in ein Land, das in vielen Aspekten unterschiedlich zu sein scheint.“



Foto: Christoph mit seinen Arbeitskollegen von Mano Amiga.



Foto: Geburtstagsfeier im Projekt



Foto: Kinder bei einem Ausflug aufs Land

Erfahrungsbericht der Freiwilligen des Förderkreis „Hogar Don Bosco“ e.V. Santa Cruz - Bolivien 2012 - 2013

Erfahrungsbericht Ueli Zweifel

Ueli Zweifel

- 31 Jahre Alt
- Sozialpädagoge
- Acht Jahre Berufserfahrung im Sozialen Bereich.
- Freiwilliger in Barrio Juvenil –Don Bosco Projekte seit Oktober 2012.



Foto: Ueli als persönlicher Chauffeur der Jugendlichen.



„Ich bin dem Förderkreis „Hogar Don Bosco“ e. V. überaus dankbar, dass mir diese Chance geboten wurde und ich diese tolle, lebensprägende Erfahrung machen darf.“

Am 2. Oktober 2012 flog ich vom Flughafen Zürich (Schweiz) in Richtung Santa Cruz. Nach 18 Stunden reiner Flugzeit landete ich im feuchtwarmen Santa Cruz de la Sierra. Schon vor der Landung liefen die Fenster des Flugzeuges von der Feuchtigkeit an.

Ich wurde von einer Angestellten des Projektes am Flughafen abgeholt und zum Freiwilligenhaus gebracht. Da ich nur wenige Worte Spanisch verstand und reden konnte, war ich vorerst damit beschäftigt, mich mit Händen und Füßen und den wenigen Worten die ich kannte auszudrücken. Anschließend wurde mir mein Zimmer, der auf der anderen Straßenseite liegende Mercado und eine Wechselstube für Dollar gezeigt.

Ich war überwältigt von all diesen neuen Eindrücken. Habe ich doch zuvor noch nie einen solchen Markt gesehen. Das Stadtbild erschien mir auch völlig anders als ich es mir vorgestellt hatte. Teilweise kam ich mir vor, als hätte ich eine Reise in die Vergangenheit gemacht. An den Straßenrändern verteilten sich unzählige Verkaufsstände die allerlei Waren von Eisen, über Motoren, über gebrauchte Fernseher und Klamotten bis zu Essen verkauften. Am folgenden Tag besuchte ich das erste Mal das Hogar Don Bosco.

Unzählige Kinder kamen um mich zu begrüßen. Man merkte, dass sie Kontakt zu Fremden nicht scheuten. Sie hatten viele Fragen, die ich leider mit meinem Spanisch kaum beantworten konnte. Am Wochenende wurde ich dann von anderen Volontären das erste Mal ins Nachtleben eingeführt.

Wir gingen in ein traditionelles Restaurant essen, das zudem Livemusik zum Tanzen



Foto: Ausflug in der Nähe von Santa Cruz

bot. In der kommenden Woche besuchte ich zusammen mit anderen Volontären, die in den Wochen vor mir angekommen sind, die restlichen Heime des Projektes.

Ich hatte das Gefühl jeden Tag in einer anderen Welt zu verbringen, so viele neue Eindrücke boten sich mir. Und ich fühlte mich zufrieden und glücklich damit! Nach meinen Besuchen stand fest, dass ich für eine Zeit im Hogar Don Bosco arbeiten und wenn meine Sprachkenntnisse besser sind ins Barrio Juvenil wechseln werde.

Im Hogar Don Bosco wurde ich einer Gruppe mit 23 Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten zugeteilt. Die Kinder wiesen sehr unterschiedliche Charaktere, Alter, Persönlichkeiten und Entwicklungsstände auf. Umso mehr bewunderte ich die Educadores (Erzieher), die täglich alleine mit einer schwierigen Gruppe arbeiteten und den Kindern in der Alltagsbewältigung zur Seite standen.



Foto: Padre Octavio ist Vaterfigur für viele Kinder.

Ich lief vorerst mit der Gruppe mit, musste den Tagesablauf, die Kinder und die Heimregeln kennenlernen, bevor ich mich dann in der Arbeit wirklich nützlich machen konnte.

Im Laufe der ersten zwei Monaten legte sich aber die Anspannung bezüglich Sprache, ich verstand täglich etwas mehr und kannte auch immer besser die Abläufe im Heim. Besonders gefielen mir die vielen Festaktivitäten, die in dieser Zeit stattfanden. Und stets wurden sie umrahmt mit originellen Tänzen von den Kindern, Theater, Gesang oder Spielen. Auch mit dem Essen war ich ganz zufrieden, da mir Reis, Kartoffeln und Gemüse gut schmecken und es diese täglich zu essen gab.

Anfangs Dezember ging ich dann etwas mehr als eine Woche in ein Lager mit nach San Carlos. San Carlos ist ein Dorf nahe Santa Cruz jedoch auf dem Lande gelegen und bietet eine wunderschöne Naturlandschaft.

Bevor wir aber die Umgebung erkunden konnten, mussten wir zuerst die Unterkunft reinigen, die ziemlich dreckig war und dem europäischen Reinlichkeitsbefinden in keiner Weise Rechnung trug.

„Neben Vermittlung von Religion, steht die Liebe im Zentrum aller Arbeit. Weniger die Strukturen und die Normen zählen, als das gezielte Arbeiten durch Liebe „

Ueli Zweifel: <http://uelizweifel.wordpress.com/>

Am zweiten Tag erkundeten wir den Urwald, der sich nahe der Unterkunft befand, sahen diverse exotische Tiere und viele, viele frische Mangos an den Bäumen, die uns zum Essen verleiteten. Mit den Kindern machten wir täglich viele Spiele und Ausflüge in der näheren Umgebung.

In der Woche vor Weihnachten wechselte ich dann ins Barrio Juvenil, wo ich die restliche Zeit meines Volontärdaseins bleiben werde.

Das Barrio Juvenil beherbergt normalerweise um die 60 Jugendliche, die eine Berufsausbildung und/oder eine Schule absolvieren. Im Dezember waren es aber noch um die 30, die das Jahr beendeten und über Weihnachten in den Urlaub gingen.

Die wenigen Verbliebenen, die keine Möglichkeit fanden Urlaub außerhalb der Institution zu verbringen zogen für die Weihnachtszeit ins Hogar Don Bosco. Die Festaktivi-



„Nicht wenig hört man, dass die Kinder ihre Betreuerin Mama nennen.“

täten über Weihnachten und Neujahr waren wieder geschmückt mit Aufführungen der Kinder, Gottesdienste und feinem Essen. Alle Anwesenden genossen es sichtlich. Im Januar begann der Betrieb im Barrio erneut, mit teilweise neuen Angestellten und vielen neueintretenden Jugendlichen. Ich wechselte meinen Wohnort vom Stadtzentrum an den Stadtrand, wo sich das Barrio Juvenil befindet.

Die Arbeit mit Jugendlichen unterschied sich ziemlich zu der im Hogar Don Bosco. Die Jugendlichen genießen dort mehr Freiheiten, müssen aber auch lernen mit diesen umzugehen. Nicht immer können sie das, vor allem wenn sie frisch aus der engen Struktur des Hogars ins Barrio Juvenil wechseln. Neben der Arbeit mit den Jugendlichen musste sich auch die Truppe von Erziehern, Psychologin und Sozialarbeiterin neu finden. Die Regeln und Arbeitsweise des Hauses wurden in vielen Sitzungen überarbeitet, um für das restliche Jahr eine gute Grundlage zu schaffen.

Mittlerweile bin ich nun 4-5 Monate im Projekt, habe eine Woche Argentinien Urlaub hinter mich gebracht und freue mich auf die mir verbleibenden 7 Monate! Ich bin dem Förderkreis „Hogar Don Bosco“ e.V. überaus dankbar, dass mir diese Chance geboten wurde und ich diese tolle, lebensprägende Erfahrung machen darf.



„Die Gesellschaft hier funktioniert anders...Eines ist mir aber bereits klar geworden: Liebe ist hier das höchste Gut, das es gibt!“